

Beier, architectus jenensis, Seite 582

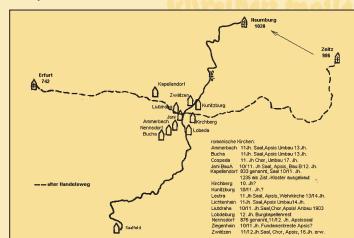
Das XLVI. Capitel/ Von der Johannes des Täufers Kirchen auf dem Johannis-Aufer.

Die alte Johanniskirche Jena

Frühe Missionskapellen

entstanden an wichtigen fränkischen Herrnsitzen (z.B. Kapellendorf nach 800) und im Schutz fränkischer Militärstützpunkte an Flussquerungen, möglicherweise auch in Liutdraha. Der „Apsissaal“ verkörpert den uralten Typ erster Missionskapellen:

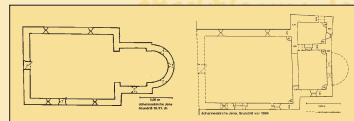
- 725 Altendorf St. Joh. Bapt.,
- 10/11.Jh. Jena St. Michael, Bau A
- 876 Nennsdorf



Kirchen der frühen Missionsperiode im Gebiet um Jena

Tauf- und Urkirchen

St. Wigbert, ein Gefährte des Bonifatius, gab den Taufkirchen das Patrozinium „Johannes Baptist“. Diese waren zumeist auch Erzpriestersitz und daher gegenüber den zugehörigen Kirchen und Kapellen größer ausgeführt (mit Saal, Chorraum und Apsis). Auch unsere alte Johanniskirche war eine „vollständige Anlage“. An der Kirchenruine Dürrengleina ist ein Teil des Chores mit abschließender Apsis erhalten geblieben, wie sie vielleicht auch an der Johanniskirche ausgeführt war. Im 12./13. Jh. genügten die alten romanischen Apsiden den liturgischen Anforderungen nicht mehr. Etwa zu dieser Zeit riss man auch die Apsis der Johanniskirche ab und fügte an der Nordseite des Chorraumes die alte Sakristei an, die man durch die spitzbogige Sakristeitür vom Chor her betreten kann. Inzwischen hatte sich auch der Gewölbebau entwickelt, so daß man den Chorraum mit einem Kreuzrippengewölbe überspannte und die Sakristei mit Tonnengewölbe versah. Aus den Kämpfern des Chorgewölbes schauen uns vielleicht die Stifter dieses Umbaues an.



Ursprünglicher Grundriss 9.-11. Jh./Grundriss ab 12.-13. Jh.

Pfarrkirchen der Johanniskirche

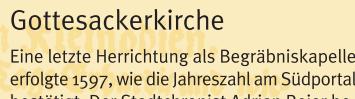
Mit dem Bau der Pfalz und Burg Kirchberg wechselte um 937 der Sitz der Urpfarrei von der Johanniskirche dorthin und später nach Lobeda. Bis zur Reformation blieb das Kirchlein noch selbständige Pfarrkirche der Johanniskirche, danach verfiel sie.



Romanischer Taufstein



Sakristeitür mit steinerner Rose über dem gotischen Stumpfbogen



Christuskopf im Schlussstein des Chorgewölbes umgeben von vier steinernen Rosen

Gottesackerkirche

Eine letzte Herrichtung als Begräbniskapelle erfolgte 1597, wie die Jahreszahl am Südportal bestätigt. Der Stadtchronist Adrian Beier beschreibt um 1687 diesen Zustand. Mit dem Bau der „Johann-Georgs-Kirche“ 1693 (ab 1743 Garnisonskirche, seit 1946 Friedenskirche) sank die Johanniskirche in ihren ruinösen Zustand zurück, in dem sie dann 1811 der katholischen Kirchengemeinde zu Jena geschenkt wurde.



Stadtansicht von Christian Carl Gottlieb Pflug: Jena 1780



gegen Wörten gestanden / so lange bis der Verstorbenen begraben / die Knaben ausgezogen / und der Pfarr die Colle und Gege gesprochen.) Siehe wo ist diese Kirche erneuert worden : Darzu der magnificus Rector D. Jacobus Blach/Medicus PP. an den Ältesten XXI. Weise isthe Gülden und 8. R. gesamlet und dem Rath zur Christlichen Beysteuer übersendet.